

einer Figur / die in perspectiv etwa eines Quartblatts groß werden solle / ein Bret oder dergleichen von etlich Schuchen erfordere wird / auch die Winckel in den weiten Distantien so spitzig fallen / daß deren eigentliche Spitz schwerlich zu erkennen. Als habe ich fol. P. noch eine Manier fürstellen wollen / welche zwar auf die bisher beschriebene sich gründet / doch vor derselben diesen Vortheil hat / daß sie mehr spacii nicht bedarff / als die Figuren an sich selbst einnehmen. Ist zwar nicht neu / doch ist mir ein neues Sündlein / dadurch alle Püncklein desto eigentlicher zutreffen / darbey eins gefallen / welches ich noch der Zeit bey keinem gesehen. Es hält sich aber kürzlich also : Man bringe den Geometrischen Grund der fürgenommenen Figur / so in perspectiv zu bringen / in ein Vier = Eck / in gleiche viereckichte cellulen getheilet / (nicht zu klein. Denn einen Weg als den andern eine Manier gewiesen werden wird / wie nichts desto weniger alle Puncten / die man haben will / aufs eigentlichste in die perspectiv zu bringen ) diese Figur nun setze man zu geraden Winckeln unter die Grund = Lini / A B, daß es eine Lini werde / welche zugleich die oberste sey in dem Geometrischen / und zugleich die unterste in dem perspectivischen Grund / nehme hernach die Höhe des Auges / C, D, wie zuvor / ziehe von dem Aug = Punct D so viel Augen = Linien auf die Grund = Lini A B, so viel dieselbe Theile durch den Geometrischen Grund = Riß bekommen / und durch gemeldten Aug = Punct ziehe man die Horizont = Lini E F. An derselben wäre nun ferner zu nehmen aufs wenigste ein Distanz = Punct / allein weil derselbe in die Breite mehr Raums erfordere / als das Blätlein gibt / wir aber